

Vormittags 1/2 9 Uhr: Albernau,
Bischolau.
: : 9 Uhr: Eibenstock.
: : 1/2 10 Uhr: Blauenthal,
: : Hundshübel,
: : Muldenhammer,
: : Reibhardtsthal,
: : Wolfgrün.

Vormittags 10 Uhr: Schönheide,
Schönheiderhammer,
: : Neuheide,
: : Carlsfeld mit Wei-
: : terglashütte,
: : Wildenthal.
: : 11 Uhr: Oberstüpengrün,
: : Unterstüpengrün,

Vormittags 11 Uhr: Sofa,
Burkhardtgrün,
: : Griesbach,
: : Lindenau,
: : Niederschlema,
: : Oberschlema,
: : Schneeberg.

2) Musterungsbezirk Schwarzenberg; auf der sogenannten alten Erlauer Straße von dem Schwarzenberger Chauffeehaus ab nach dem Marktplatz in Schwarzenberg
den 13. Juni 1878.

Vormittags 8 Uhr: Beiersfeld,
: : Bernsgrün,
: : Grandorf,
: : Erla,
: : Grünstädtel,
: : Bildenau,
: : Bernsbach,
: : Bockau,
: : Neuwelt mit Unter-
: : sachsenfeld,
: : Obersachsenfeld,

Vormittags 8 Uhr: Grünhain,
: : Baschleithe mit Haide.
: : 9 Uhr: Johangeorgenstadt,
: : Zugel,
: : Steinbach,
: : Steinheidel,
: : Bittigsthal,
: : Breitenbrunn,
: : Breitenhof.
: : 1/2 10 Uhr: Langenberg mit
: : Förstel,

Vorm. 1/2 10 Uhr: Pöbla mit Pfeilhammer
: : Raschau,
: : Rittergrün,
: : Zellerhäuser.
: : 1/2 11 Uhr: Markersbach mit Unter-
: : scheibe,
: : Wittweida mit Obermitt-
: : weida.
: : 11 Uhr: Lauter,
: : Schwarzenberg.

Nachdem für die abwesende Auguste Emilie verehel. Tittel geb. Bahlig von hier, Herr Bäcker Friedrich August Claus hier als Abwesenheits-Vormund bestellt und verpflichtet worden ist, wird Solches hiermit öffentlich bekannt gemacht.
Eibenstock, 30. April 1878.

Königliches Gerichtsamt. Landrod.

Tagesgeschichte.

— Zur Orientkrise. Die Periode der Verhandlungen dauert noch immer fort, ohne daß solche zu irgend einem Ergebnisse geführt hätten, dies wird durch die offiziöse „Prov.-Korrespondenz“ konstatiert. Es sind hiermit jedenfalls die direkten Verhandlungen zwischen Rußland und England gemeint, welche von Kabinet zu Kabinet geführt werden, nebenher laufen aber, wie uns die „Pol.-Korr.“ unterrichtet, wichtige Unterhandlungen in Konstantinopel, bei denen es sich um den gleichzeitigen Rückzug der englischen Flotte aus dem Marmarameere und um die Entfernung der russischen Truppen aus der Nähe der türkischen Hauptstadt dreht. General Totleben, der Bevollmächtigte Rußlands, hat in dieser Hinsicht noch kein Resultat erzielt, obgleich er als Preis des Zurückziehens seiner Armee die Räumung der noch immer von den Türken besetzten Plätze Schumla, Barna und Datum angeboten hat. Diese Offerte Totleben's läßt die Erfüllung des Vertrages von St. Stefano durch die Pforte in ganz eigenem Lichte erscheinen, denn nach dem Präliminarvertrage müßte die türkische Regierung die genannten Festungen den Russen übergeben, ohne daß eine weitere Bedingung von den Russen geboten würde. So lange aber die festen Plätze nicht ausgeliefert sind, erscheint auch die Befignahme der von der Türkei abzutrennenden Territorien illusorisch und man wird wohl nicht fehl schließen, wenn man annimmt, daß dieser Schachzug von England ausgeht, um Rußland die Durchführung des Vertrages von San Stefano unmöglich zu machen, sowie die Stellung der Russen in Bulgarien und Kleinasien zu gefährden; wenigstens ist es auffällig daß es gerade die beiden wichtigen Häfen des Schwarzen Meeres sind, deren Uebergabe die Türken bis jetzt verweigerten. Sie könnten ja im Falle des Kriegsausbruches zwischen England und Rußland für die Operationen eines englischen Corps von ungemainer Bedeutung sein.

— In einem Londoner Briefe der „Neuen Freien Presse“ wird mitgeteilt, daß am 6. April die russische Regierung in aller Stille in Hamburg den 3000 Tonnen haltenden großen Dampfer „Cimbria“ von der Hamburg-Amerikanischen Packetsfahrts-Gesellschaft bereits als russischen Kreuzer gechartert habe, und daß dieses Schiff in geheimnisvoller Reise mit dreimonatlichem Proviant für 600 Mann unter Capt. Badenhausen nach Neval gegangen und von dort ebenso geheimnisvoll am 19. April wieder in See gegangen sei. Was das endliche Reiseziel anbetrifft, so sei man in London nicht im Zweifel darüber, daß dasselbe den russischen Besitzungen im Stillen Ocean gilt, und zwar zur Verstärkung der Besatzung und Armirung sowohl der dortigen Befestigungen, wie der auf der dortigen Station befindlichen vier russischen Kriegsdampfer, die im Falle eines russisch-englischen Krieges eine große Rolle in Verfolgung der englischen Handelsmarine, die in den Gewässern zwischen der Westküste Südamerikas, Kalifornien, Australien, Japan und China ein ungeheures Angriffsobjekt bildet, zu spielen berufen ist. Aufhalten kann man die „Cimbria“ auf dieser Reise nicht, da, so lange der Krieg noch nicht erklärt ist, es keinem Schiffe verwehrt werden kann, Mannschaften und Kriegsvorräte zu befördern, wohin es will. Außerdem ist aber die „Cimbria“ als einer der schnellsten Dampfer in der Fahrt zwischen Newyork und Europa bekannt (sie hat einmal die Reise von Newyork nach Southampton in 8 Tagen und 22 Stunden zurückgelegt), und es dürfte nur wenige Schiffe in der englischen Kriegsmarine geben, welche sie eingeholen vermöchten. Gerade diese Eigenschaft des deutschen Schiffes hat aber in London den Verdacht wachgerufen, daß es wohl nicht lediglich zu Transportzwecken bestimmt ist, sondern, falls es glücklich Novo-Urangelst oder die Amur-Mündung erreicht, durch

einige der an Bord befindlichen Geschütze und einen Theil seiner „Passagiere“ im Handumdrehen in einen richtigen russischen Kreuzer verwandelt werden könnte, welcher der englischen Handelsflagge mindestens ebenso gefährlich werden kann, als weiland die „Alabama“ der nordamerikanischen. Natürlich müßte vorher die deutsche Besatzung von Bord gehen, aber diese würde leicht über China den Heimweg finden, ohne daß man ihr das Mindeste anhaben könnte. Daß russischerseits irgend etwas Derartiges geplant wird, davon ist man in London umsomehr überzeugt, als man dort aus Bremen die Nachricht erhalten hat, daß die russische Regierung auch bei dem Norddeutschen Lloyd eine Anfrage wegen Befrachtung oder Kaufes mehrerer seiner schnellsten Dampfer gestellt habe.

— Für die gehässige Stimmung, welche in England gegen Deutschland als „Seemacht“ herrscht, ist ein Artikel des der britischen Regierung, insbesondere der Admiralität nahestehenden „Globe“ äußerst charakteristisch. Unter der Ueberschrift: „Die Schließung der Ostsee“ macht das genannte englische Blatt folgenden heftigen Ausfall gegen Deutschland: „Der ganze Ton der deutschen Presse, gepaart mit dem Umstand der Reise des Feldmarschalls von Moltke nach Kopenhagen scheint zu zeigen, daß Deutschland völlig geneigt ist, in irgend einer Weise in der Ostsee zu interveniren. Eine solche Präntension ist in der That nicht gerade neu. Während der Napoleonischen Periode, als man in einigen Kreisen glaubte England hätte genug zu thun, um mit seinem Feinde in Frankreich fertig zu werden, arbeiteten die Nordmächte einen gemeinsamen Plan für seine Ausschließung aus der Ostsee aus und zwangen es dadurch, den Prinzipien von „free ships, free goods“ beizutreten. Aber die Idee, die gut in der Theorie gewesen sein mag, erwies sich nicht dienlich in der Praxis, und der Ostseebund erreichte nach einer unruhlichen und unglücklichen Existenz von wenigen Monaten ein frühes Ende. Die Präntension Deutschlands, ganz allein den Sund zu schließen und die Ostsee zu einem mare clausum zu machen, ist geradezu albern. Daß ein solches Projekt ernstlich diskutiert wird, ist ein Zeichen der Zeit — und zeigt, bis zu welcher anmaßenden Höhe der deutsche Ehrgeiz sich bereits verfliegen hat.“ — Soviel darüber bekannt ist, liegt es gar nicht in Deutschlands Absichten, „ganz allein“ die Ostsee zu einem „geschlossenen Meere“ zu machen, oder einer britischen Ostseeflotte das Einsegeln in den Sund zu verwehren. Wohl aber dürfte — im Gegensatz zu früher — ein englisches Geschwader an der ganzen Ostseeküste heut nirgends mehr ein Fleckchen finden, welches es ohne Deutschlands Einwilligung zu einer kriegserischen Operationsbasis benutzen könnte. Von maßgebendster Seite wird z. B. erklärt, daß im Falle eines englisch-russischen Krieges die schwedisch-norwegische Regierung sich nach beiden Seiten hin streng neutral verhalten wird und bei einer etwaigen Blokade der russischen Ostseehäfen durch britische Schiffe den letzteren weder direkt noch indirekt Unterstützung gewähren, ihnen also auch kein Anlaufen schwedischer Häfen gestatten wird. In Stockholm herrscht die Ueberzeugung, daß die deutsche Regierung genau denselben Grundsätzen unter denselben Voraussetzungen folgen wird, und Schweden-Norwegen sieht in der Freundschaft mit diesem mächtigen Reiche um so weniger Veranlassung, von dieser einmal gefaßten Richtschnur abzuweichen.“

Sächsische Nachrichten.

— Plauen. In der kurzen Zeit von 14 Tagen kamen hier sechs Schadenfeuer vor. Nachdem in der Nacht zum 14. April ein mit Futtermitteln gefüllter Schuppen beim Friedhof, am Charfreitagmorgen eine Scheune unweit des Friedhofes eingestürzt worden waren, brannte in der Nacht des 28. April die links vom Gottesacker liegende Biegelei und eine Stunde, nachdem der Brand gelöscht war, brach in vier an der rechten Seite der Friedhofstraße gelegenen Scheunen Feuer aus und